



Esch/Auweiler

Veedels-Check

Veedels-Zeugnis

Sicherheit	2,1	Sauberkeit	2,3
Nahverkehr	4,6	Parkmöglichkeiten	2,9
Gemeinschaftsgefühl	2,4	Kinderfreundlichkeit	2,2
Einkaufsmöglichkeiten	3,7	Gastronomie	3,5

Gefragt, welche Gesamtnote sie dem Veedel geben würden, gaben die Bewohner von Esch/Auweiler im Durchschnitt die Note 2,6. Das ist Platz 39 im Ranking der 86 Veedel. 149 Kölner gaben bei der nicht-repräsentativen Umfrage an, dass Esch/Auweiler ihr Lieblingsveedel ist. Dieses liegt damit auf Platz 44. Wie kölsch finden Sie Ihr Veedel? Da gab es eine glatte 3 (Platz 27 von 86 Veedeln). Ihre Grünflächen bewerteten sie mit der Note 2,5 (Platz 39 von 86).

Veedels-menschen

Ich mag die Menschen hier in Esch. Und ich liebe die alte Kirche. Das einzige was mich aufregt, sind Eltern, die ihre Kinder bis vor die Tür der Schule oder des Kindergartens mit dem Auto fahren. Meine Enkel gehen in die Grundschule. Da herrscht jeden Morgen Chaos.



Hedi Kühn (66)

Wenn ich in der Stadt war, bin ich immer froh, zurückzukommen. Hier bekommt man wieder Luft. Schlecht ist die Infrastruktur in Esch und Auweiler, leider ist das Kneipenleben gestorben. Auch die Escher Klüngelgesellschaft nervt. Wer nicht dazu gehört, hat es schwer.



Uwe Eckhardt (54)

Veedels-zahlen

- Denkmäler: 34
- Schulen: 2
- Einwohner in Esch: 5850 Größe: 7,6 Quadratkilometer
- Maximale Tiefe der Escher Seen: 18 Meter
- Einwohner in Auweiler: ca 1900
- Ampeln in Auweiler: 0
- Durchschnittsalter: 44
- Geburten 2017: 72



Dorfidylle in Esch (l.) und Auweiler (r.), das noch einen echten Dorfanger als grünen zentralen Platz hat. Sprecherin der Dorfgemeinschaft ist Ursula Rändel (u.). (Fotos: Michael Bause)



Beim „Spiel ohne Grenzen“

Die Veedel Esch, Pesch und Auweiler gehören seit 1975 zu Köln,

VON HELMUT FRANGENBERG

Wenn Feuerwehrmänner aus Pesch und Esch in Auweiler auf Bierfassern balancieren und sich in Schubkarren durch die Gegend fahren, steigt im Kölner Norden ein Fest, wie man es sonst nirgendwo in der Stadt findet: Die „Maigesellschaft Greesberger“ von 1926 tanzt und feiert gleich mehrere Tage in den Wonnemonat. Beim „Spiel ohne Grenzen“ entsenden Nachbarnschaften und Vereine Sechser-Teams zum lustigen Kräfte-messen beim Maifest in Auweiler, das schon zwei Tage vor Monatsanfang mit dem Aufbau eines 20 Meter hohen Maibaums auf dem Dorfanger, dem grünen Zentrum des Viertels, beginnt.

Im kleinen Auweiler ist es in den letzten Jahren gelungen, eine alte Tradition wieder zu beleben, wie der Vorsitzende der Maigesellschaft Klaus Schiefer sagt – mit allem, was dazu gehört: Mit Blasmusik und Tamtam wird der „Zacheies“, eine dem „Nubbel“ ähnliche Strohpuppe, durchs Dorf getragen, im Festzelt werden die Maikönigin und neuerdings auch ein Maigraf gekürt.

Eine Kranzniederlegung für die Verstorbenen gehört selbstverständlich genauso dazu wie ein bis in den Nachmittag ausgedehnter Frühschoppen nach dem Kirchgang. Esch, Pesch und Auweiler werden vom gemeinen Kölner gerne in einem Atemzug genannt – falls er überhaupt weiß, dass diese Orte seit ihrer Eingemeindung 1975 zum Stadtgebiet gehören. Tatsächlich hat man hier zwischen Autobahnring, Pulheim und Sinnersdorf viel miteinander zu tun. Es wird nicht nur gemeinsam gefeiert, es gibt auch zahlreiche – über eine sehr lange Geschichte – gewachsene Verbindungen.

In einer Fluss-Terrassen-Landschaft eines alten Rheinarms gab es schon zur Römerzeit große Bauernhöfe, die „villae rusticae“. Über Jahrhunderte wurde das fruchtbare Land beackert, um die römische Provinzhauptstadt im Süd-Osten und später kirchliche Einrichtungen sowie Bürger in der mittelalterlichen Stadt zu versorgen. Esch war das Zentrum der bäuerlichen Gegend, wo die Landwirte aus dem Umland in die im 11. Jahrhundert erbaute, imposante

Kirche St. Martinus gingen. Bis zur Eingemeindung mussten Pescher zum Heiraten nach Esch. Die drei Orte gehörten damals zur Gemeinde Sinnersdorf im „Landkreis Köln“. Es gibt Vereine, die sich bis heute um alle drei Veedel gemeinsam kümmern. So haben CDU und SPD alle in jeweils einem

» Die Auweiler sind sehr stolz auf ihr Dörfchen.«

RALF KNOBlich
Büttenredner

Ortsverband zusammen fasst. Und trotzdem legen die Vertreter aller drei Stadtteile größten Wert auf ihre Eigenständigkeit. Nicht nur beim „Spiel ohne Grenzen“ wird die Rivalität gepflegt.

Dass die Stadt aus Gründen, die keiner mehr kennt, Esch und Auweiler zu einem „Doppelort“ gemacht hat, erzürnt hier nicht wenige. Das müsse sich ein inkompetenter Beamter an einem Schreibtisch im Rathaus ausgedacht haben, sagt die Vorsitzende der Escher Dorfgemeinschaft, Ur-

sula Rändel. „Wir sind kein Doppelort!“ Einer, der die Unterschiede kennen muss, ist der Büttenredner Ralf Knoblich, der als „Knubbelisch vom Klingelpütz“ im Karneval unterwegs ist.

Er ist in Pesch groß geworden, wo seine Eltern die Kneipe „Hubertushof“ führten, die heute „Backstein“ heißt. Jetzt wohnt er in Esch und ist unter anderem aktiv in der Maigesellschaft Auweiler. „Die Auweiler sind sehr stolz auf ihr Dörfchen“, so Knoblich. „Die fühlen sich auch nicht als Kölner“. Das würden Escher und Pescher so nicht sagen. Dabei habe sich auch Esch den dörflichen Charakter bewahrt. „Hier wird jeder von jedem auf der Straße begrüßt, auch wenn man sich gar nicht kennt“, so der 54-Jährige. Pesch dagegen empfinde er eher als „Vorstadt“. Manfred König, Vorsitzender des Pescher Bürgervereins, spricht lieber von einer „schönen Stadtrandgemeinde“.

Mit der Eingemeindung nach Köln wandelte sich Pesch stärker als die beiden Nachbarn. Es wurde viel gebaut, die Bevölkerung wuchs, ländliche Strukturen verschwanden.

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG DER



www.rundschau-online.de/veedelscheck

Pesch



Veedels-Zeugnis

Sicherheit	2,5	Sauberkeit	2,8
Nahverkehr	3,3	Parkmöglichkeiten	2,6
Gemeinschaftsgefühl	2,9	Kinderfreundlichkeit	2,7
Einkaufsmöglichkeiten	2,4	Gastronomie	2,7

Befragt, welche Gesamtnote sie ihrem Veedel geben würden, vergaben die Pescher die Durchschnittsnote 2,7. Das ist Platz 48 aller Kölner Veedel. Insgesamt 124 Kölner gaben in unserer nicht-repräsentativen Umfrage an, dass Pesch ihr Lieblingsveedel ist. Pesch liegt damit auf Platz 46. Wie kölsch ist Ihr Veedel? Da gab es die Note 3,4 (Platz 50 von 86). Auch mit den Grünflächen sind sie durchschnittlich zufrieden. Dafür gab es die Note 2,7 (Platz 50).

Veedels-menschen

Die Lage von Pesch ist wunderbar. Man hat eine städtische Infrastruktur und drumherum die vielen Seen. Alles, was man braucht, ist zu Fuß erreichbar. Ich wohne hier seit acht Jahren und möchte nicht mehr weg. Es gibt nichts zu bernen-geln.



Ilona Düsing (62)

Pesch ist weder großstädtisch noch ländlich. Da kann man gut leben, die Lebensqualität ist hoch. Wir haben ein gutes Schulangebot und eine gute Versorgung mit Geschäften und Ärzten. Leider hat der soziale Zusammenhalt in den letzten Jahren nachgelassen.



Manfred König (72)

Veedels-zahlen

- Apotheken: 2
- Kitas: 2
- Supermärkte: 3
- Größe: 2,8 Quadratkilometer
- Jugendmannschaften beim FC Pesch: 23
- Einwohner: 7749
- Schulen: 2
- Durchschnittsalter: 47,9
- Gaststätten: 5



Weiter für die wachsende Stadt gebaut wird in Pesch (unten rechts). Neben Bausünden aus den 70er Jahren sind Reihenhäuser für den Ort typisch. Einige Höfe wie der Hubertushof (u.l.) sind erhalten. Oben links sieht man den Pescher See.

wird die Rivalität gepflegt

legen aber Wert auf ihre Eigenständigkeit

Nicht wenige sagen, dass manche Bausünde aus dieser Zeit den Peschern den Ortskern kaputt gemacht habe. König sieht es etwas weniger emotional: Pesch habe eigentlich nie ein richtiges Zentrum gehabt. Höfe und Häuser hätten sich um alle drei Veedel gemeinsam kümmern. So haben CDU und SPD alle in jeweils einem

Interessenvertreter sagen, die Frischluftzufuhr für die Stadt sei in Gefahr.

Es sind gleich zwei stadtweite Rekorde, nach denen wir bei jedem „Veedels-Check“ suchen, die für das stehen, was in Esch, Pesch und Auweiler noch typisch ist und sich aber weiter

» Der Escher See ist der Hähnchen-Grill für junge Leute.«

RALF KNOBlich
Büttenredner

wandeln wird: Nirgendwo gibt es weniger Ampeln in der Stadt, nirgendwo so viele denkmalgeschützte Höfe und Reste von Hofanlagen. Der bekannteste Hof ist der Stöckheimer Hof, in dessen Park 1835 ein Aussichtsturm gebaut wurde, um den Baufortschritt des Doms in Köln beobachten zu können. Er teilt das Schicksal nahezu aller gut erhaltenen Vierkanthöfe der Stadt, aus denen schicke Wohnanlagen wurden. Er ist der Namensgeber einer wunderbaren Landschaft im Köl-

ner Norden. Bei der Eingemeindung hatte sich die Stadt Köln gegenüber den drei Orten verpflichtet, aus einem Areal voller Kiesgruben ein zusammenhängendes Erholungsgebiet zu machen. Nach und nach wurden die Wunden geheilt, die der großflächige Abbau von Kiesvorkommen, die der Rhein in früherer Zeit abgela-gert hatte, hinterlassen hatte. Köln hat mit Pulheim 1980 den „Zweckverband Erholungsgebiet Stöckheimer Hof“ gegründet. Am Escher See entstand ein Strandbad, in dessen Bereich das Baden offiziell erlaubt ist. Mit ihm verbindet sich ein weiterer Rekord: Nirgendwo in Köln gibt es einen größeren zusammenhängenden Sandstrand. 5000 Tonnen wollen die Betreiber des „Sun-down Beach“ aufgeschüttet haben, die das Freibad nach seiner Aufgabe durch die Köln-Bäder GmbH übernommen haben. Zum Vergleich: Im Beach Club am Deutzer Tanzbrunnen erholt man sich auf „nur“ 1100 Tonnen Sand.

Escher trifft man am Escher See eher selten. Er sei zum „Hähnchen-Grill“ für junge Kölner geworden, die ihre Muskeln und gut gebauten

Körper zeigen wollen, meint Ralf Knoblich. Die Einheimischen würden eher die anderen Seen bevorzugen. Baden darf man in denen allerdings garnicht. Weil sie trotzdem viele Besucher anlocken, kommt es zu Problemen. Müll, Lärm und verletzte Wasservögel sind die Folge von Grillpartys, Lagerfeuern und der Rücksichtslosigkeit von Hundebesitzern, die ihre Vierbeiner nicht anleinen. Vor allem der Pescher See ist betroffen. Aus Sicht des Bürgervereins wird es immer schlimmer. Die Stadt tue zu wenig dagegen.

Die drei Viertel haben es nicht leicht, sich in den politischen Entscheidungsprozessen Gehör zu verschaffen. Auf der Ebene des zuständigen Stadtbezirks Chorweiler spricht man angesichts der Sorgen in anderen Vierteln im Kölner Norden schon mal von den „Inseln der Glückseligen“, deren Probleme eher Problemchen sind. So geht ein wichtiges Anliegen – vor allem der Escher und Auweiler – seit Jahrzehnten unter. Die Nahverkehrsanbindung ist tatsächlich so schlecht wie in kaum einem anderen Ort der Stadt.



86 Veedel – 86 Gründe, Köln zu lieben.

Vom Escher See bis zum Orrer Busch – wir sorgen im Norden für Spannung.

RheinEnergie
Die immer dabei.